# Bemerkenswerthe Ausdrücke hildesheim'scher Mundart.

Autor(en): **Müller, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177489

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

wohnen; vgl. schwäb. *Daule*, Bedenken, Ekel; Bnd. I, S. 135, 14. *ə* — in niederd. Mundarten aus dem partic. *ge* — gekürzt.

14) *vertellen*, erzählen, ahd. *zellan*, *zedjan*; angels. *taellan*, engl. *to tell*.

15) *kalwern*, albern sein; vgl. bayer. *kälblein-närrisch*, närrisch und muthwillig wie ein junges Kalb. Schmeller, II, 291.

16) *eien*, streicheln, schmeicheln; eigentlich *Eiei* sagen, wie die kleinen Kinder unter liebkosendem Anschmiegen ihres Gesichtes an das einer anderen Person. Schm. I, 1.

17) *draf*, darf. 18) *freuen*, freien, heirathen; goth. *frijôn*, lieben, wovon auch das partic. *Freund* (goth. *frijônds*, althochd. *vriunt*, engl. *friend*), der Liebende.

---

# Bemerkenswerthe Ausdrücke hildesheim'scher Mundart.

So gern der Hildesheimer Abends *up'n Süll* [1]) *stait un' ən lütgen* [2]) *Schutzmann öut dər Peu^i^pe rœuket*, [3]) dabei *ober dei Strâte rôber méd əm Nâbər kakelt*, [4]) so *hille* [5]) ist er auch bei der Arbeit. Er treibt gern Garten- und Landbau. Er hat entweder seinen *Gâren* oder sein *Kampsticke*, d. h. einen Theil von einem grössern, unbefriedigten Stück Landes, oder ein Stück *Feldland*, d. h. eine beliebige Ackerparcelle. *Hei gait nâ' ən Felle.* Dabei hat er kein Bedenken, seine Geräthschaften selbst zu tragen, als: *Schœute*, [6]) *Grêpe*, [7]) *Forke*, [8]) *Harke*, [9]) *Brœuse*, [10]) *Peu^i^lhacke*; [11]) auch ist es ihm einerlei, wie das Wetter ist, ob es *butten* [12]) *heit* oder *kold* ist, ob *et meuschet*, [13]) *dômt*, [14]) *musselt*, [15]) *pladdert*, [16]) *gitt*, [17]) oder gar *freiset.* [18]) Im Herbst *rôət* [19]) er Kartoffeln, und wenn er eigentlichen Landbau treibt, so speichert er *dat Kôren* auf der *Schuine* auf, wo es später *œutədéscht* [20]) wird. Kann er den Vorrath nicht ganz einfahren, so macht er eine *Fimme.* [21]) Da er auch ein Freund der Viehzucht ist, so hat er oft eine *Wisch* [22]), wo er das Gras mit der *Seifse* [23]) abmähet und dann *drögen* [24]) lässt. Eine Hauptsorge für ihn ist es, dafür zu sorgen, dass er im Winter *watt intəbeiten* [25]) *het.* Da fährt er dann *nâ'ən holte*, wo er das Recht hat, mit der *Bare* [26]) sich Vorrath zu hauen. Er kennt *Wasen*, [27]) *Sprickholt*, [28]) *Kluftholt*, [29]) *Splitterholt*, [30]) *Stœuken.* [31]) Auch die Frauen gehen mit der *Keu^i^pe* [32]) hin und suchen sich tüchtige *Telgen* [33]) und *Kloben*; [34]) am Liebsten von *Beiken* [35]) oder *Eckern.* [36]) Die *Borke* [37]) können sie bei dem Lohgerber gut anbringen. Es ist ein besonderer Ruhm, einen *gehérigen Huken* [38]) zu haben, und Mancher brüstet sich damit, den grössten *Bansen* [39]) aufzeigen zu können.

**Dr. Johannes Müller.**

## Sprachliche Erläuterungen.

1) *Süll*, Schwelle; wol unser *Säule*. Vergl. Dietrich in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, B. V, 225. f.

2) *lütge*, klein; vgl. Bnd. I, S. 274, 11.

3) Eine spöttische Anspielung auf die Inquilinen, die ein echter, *Pálberger*, Pfahlbürger, sonst über die Schulter ansah. *Schutzmann*, eigentlich ein blosser Schutzbefohlener oder Hintersitzer; dann scherzweise ein Rückstand von einer Pfeife Tabak, Neige. Aehnlich bezeichnet *Philister* in der Studentensprache 1) den Bürger (hergenommen aus einer Predigt des Superintendenten Götze zu Jena über einen im J. 1693 bei einer Schlägerei zwischen Musensöhnen und Bürgern getödteten Studenten, wobei er sich auf jene Bibelworte — B. der Richter, 16, 9: „Philister über dir, Simson!" bezog); 2) die Neige im Glase, wie in der Pfeife. Vgl. Studentikoses Idiotikon etc. Jena, 1841. S. 35.

4) *kakeln*, schwatzen, plaudern; vgl. *gacken*, *gackern*.

5) *hille*, schnell; vgl. *hild* in Bnd. I, S. 274, 9.

6) *Schœute*, Grabscheit. 7) *Grêpe*, Mistgabel, gewöhnlich mit drei Zinken.

8) *Forke*, Heugabel, meist mit zwei Zinken; vgl. lat. *furca*, franz *fourche*; engl. *fork*.

9) *Harke*, nordd., Rechen; vgl. holl. *hark*, *herk*, engl. *harrow*, frnz. *herce* etc.

10) *Brœuse*, Giesskanne; zu *brausen*. 11) *Peuilhacke*, Spitzhacke.

12) *butten*, draussen; vgl. oben S. 41, 9.

13) *et meuschet*, es nebelt. 14) *et dômt*, von einem Sprühregen gebraucht.

15) *et musselt*, von feinem Regen, gewöhnlich mit etwas Kälte verbunden.

16) *et pladdert*, es plätschert. 17) *et gitt*, es giesst.

18) *et freiset*, es friert; vgl. Bnd. I, S. 275, 3, 3.

19) *rôən*, roden, reuten, ausgraben. 20) *œutdeschen*, ausdreschen.

21) *Fimme*, ein grosser Haufen Garben auf freiem Felde oder in der Nähe des Hauses.

22) *Wisch* (aus dem Diminutiv *Wiske*), Wiese.

23) *Seifse*, Sense; mittelhochd. *segense*, *segese*, aus *sega*, Säge, abgeleitet.

24) *drögen*, trocknen, v. Adj. *drög*, angels. *dryge*, engl. *dry*, holl. *droog*, woher d. franz. *drogue* und unser entlehntes Droguerie.

25) *inheiten*, einheizen. 26) *Bare*, Barte, breites Beil.

27) *Wafen*, starkes Reisigbündel, Faschine; engl. *wase*.

28) *Sprichholt*, Reisholz; v. *Sprick*, *Sprickel*, Zweig, besonders dürrer; engl. *sprig*, Sprosse.

29) *Kluftholt*, grob gespaltene Baumstämme, Scheitholz; v. *klieben*, spalten. Vgl. Bnd. I, S. 299, 4, 7.

30) *Splitterholt*, fein gespaltene Baumstämme (oberdeutsch: *Spreifsel*, z. b. Backspreissel); v. *fplittern* (spliten), *fpleifsen*, mittelhochd. *splizen*, engl. to *split*, holl. *spliten*, etc.) wozu auch: der *Splint*, e. zarter Span; engl., dan. *splint*, holl. *splinter*, sowie: der *Splitter* (mundartl. *Spreifsel*), *splitternackt* (vgl. niederd. *splitterndull*, bitterböse; *splinternie*, (splitter-) nagelneu, auch dän. und schwed.) etc.

31) *Stœuken*, Baumstümpfe, Stöcke, Klötze.

32) *Keuipe*, die, *Kiepe*, Tragkorb (für den Rücken), engl. *kipe*; vgl. auch: der *Koben*, Behälter, Stall (bayer. *Kobel*: Taubenkobel; kleine Wohnung: Siechkobel; der *Köbler*, etc. Schmeller, II, 275 f.; althochd. *chovo*, engl. *cove*), der *Kober*, *Kübel*, die *Küpe*, *Kufe* etc. und der *Kopf* (ursprünglich: Becher, Schale; dah. noch Kaffee*köpfchen*, Obertasse, engl. *cup*, Viertels*kopf*, ein Gefäss, das ein Viertel, d. h. 2 Maass Bier fasst; dann erst spät durch den Begriff der Hirnschale, die ja auch Trinkgefäss war — s. Grimm, Gesch. der d. Sprache, S. 143 f. — an Stelle des alten *houbet*, Haupt, eingedrungen, ganz ähnlich wie im Romanischen das lat. *testa*, Schale (tête, testa etc.) an die Stelle v. *caput* (chef, capo etc.) — welche wol sämmtlich dem lat. *cupa*, *cuppa*, mittellat. *cupellus*, *gubellus*, (frnz. *coupe*, *cuve*, *cuveau*, *coupole*, *gobelet* etc. Diez, roman. Wörterb., S. 110. f.) zuzuweisen sind.

33) *Telge*, Baumast, Zweig; angels. *telga*, mittelhochd. *zelge*; vergl. Anmerk. zu Herbort, 3744. u. 15274. Schm. IV, 255.

34) *Kloben*, Baumklotz, Stock; v. *klieben*, s. Bd. I, 299, 4, 7.

35) *Beike*, Buche. 36) *Ecker*, Eiche. 37) *Borke*, Rinde; engl., holl., dän., schwed. *bark*.

38) *Hucke*, *Hocke*, die, Rücken, besonders hoher Rücken; Bürde, die man auf dem Rücken trägt; dah. *Höcker*; — *hocken*, *hucken*, sitzen (mit gekrümmtem Rücken), kauern; *aufhuckeln*, als Bürde auf den Rücken nehmen.

39) *Banse*, Haufen; *upbansen*, aufhäufen.

**Der Herausgeber.**

---

# Einiges bemerkungswerthe aus der Hennebergisch-Fränkischen mundart.

## I. Ueber die assimilation der liquidae.

Vermöge ihrer flüchtigen und beweglichen natur vertauschen und vertreten die liquidae sich unter einander sehr oft, nicht nur in den germanischen sprachen, sondern auch im griechischen, so daß sie eine der interessantesten erscheinungen für die etymologie sind, da sie der ursprünglichen grundbedeutung irgend eines wortes durch einen einzigen lautwechsel eine bestimmtere, bald stärkere und bald schwächere färbung zu geben vermögen, ohne dadurch den hauptbegriff im wesentlichen aufzuheben. man vergleiche z. b. im griech. den wechsel von *ρ* und *λ* in *γράφω* (ahd. graban), *γλάφω*, *γλύφω* und in *θραύω*, *θλάω*; oder im deutschen den von *r* und *l* in *brœde* (altdeutsches lesebuch von W. Wackernagel; 2. aufl. Basel, 1839. p. 324, 19. 339, 4. 350, 7. Wolfr. Parz. 466,